

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offertenzeichen od. Anst. durch die Gsp. 25 S.

Nr. 199

Dienstag, den 25. August 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Alle Auerbietungen von Vereinen, wie einzelnen Privatpersonen, betreffend die Bereitstellung von Vereinslagaretten, Privatpflanzstätten, Gensungsheimen usw. bitte ich unter Angabe der etwa beanspruchten Vergütungen für Einrichtung, Unterhaltung, Betrieb usw. an den zuständigen Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege — in Preußen die Oberpräsidenten, für Berlin der Polizeipräsident — zu richten. Nur diese Stellen, die in unmittelbarer Verbindung mit den stellvertretenden Generalkommandos stehen, sind in der Lage, zuverlässige Auskunft über den jeweiligen Bedarf an Lagaretten, Vergütungen usw. zu geben.

Es ist nicht ratsam, die Einrichtung von Privatlagaretten usw. in Angriff zu nehmen, bevor diese unumgänglich notwendigen Feststellungen und Vereinbarungen getroffen sind.

Berlin, den 16. August 1914.

Stellvertretender Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Hr.: Fürst v. Datzfeldt, Herzog v. Trautenberg.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armeekorps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Alle noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurtheilungsstandes der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere haben sich unverzüglich bei den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter zu melden, bei denen sie aktiv gedient oder zu deren Beurtheilungsstand sie überwiesen worden sind.

Königliches Bezirkskommando Weimar.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 12. August 1914 beschloffen, für das laufende Jahr eine Abänderung des

- a. bei Bier-, Hefen- und Zosanenbähen,
- b. bei Bier-, Hefen- u. Zosanenbähen auf den 15. Sepbr.
- c. bei Rebhühnern, Wachteln und schottischen Moorhühnern auf den 31. August und
- d. bei Drosseln auf den 20. September festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit abzusehen.

Wiesbaden, den 12. August 1914.

Der Bezirksausschuß: Vinz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß unter Ba und b die Formulare zu Anträgen auf Familienunterstützung Einberufenen die Vermögens- usw. Verhältnisse der Eltern und der Schwiegereltern der Einberufenen getrennt anzugeben sind.

In dem Formular ist auf der zweiten Seite unter B der Unterschied zwischen a und b (a der Eltern der Einberufenen und b der Schwiegereltern des Einberufenen) bis nach unten hinzuzufügen.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Ziemisch.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Gesetzes vom 4. August 1914, betr. die Höchstpreise, und Ziffer 1 der dazu erlassenen Ausführungsanordnungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom gleichen Tage sind für den Kleinverkauf von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs Höchstpreise festzusetzen. Die Festsetzung unterliegt in Städten von mehr als 10.000 Einwohnern den Gemeindevorständen, im übrigen den Landräuten. Vertrauens auf den patriotischen und opferwilligen Einsatz der Gewerbetreibenden will ich vorläufig von der Festsetzung von Höchstpreisen für die genannten Gegenstände absehen. Ich tue dies in der festen Überzeugung, daß die Gewerbetreibenden des Kreises, insbesondere diejenigen aus der Lebensmittelgewerbe, ohne ganz dringende Gründe Preissteigerungen ihrer Waren nicht eintreten lassen, sich vielmehr, wenn nötig, mit einem geringeren Verdienst, als gewöhnlich, begnügen werden. Sollte ich die Wahrnehmung machen, daß von einzelnen Gewerbetreibenden Preise als unbedingt notwendig, von den Konsumenten aber als überhöht empfunden werden, dann werde ich von dem mir verbleibenden Recht der Festsetzung von Höchstpreisen und unter Umständen auch der Schließung von Geschäften unnachlässig Gebrauch machen.

Ich bitte die Herren Bürgermeister des Kreises, die Gewerbetreibenden ihrer Gemeinden auf diese Bekanntmachung hinzuweisen.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziemisch.

Bekanntmachung.

Infolge der Einberufung des Schornsteinfegermeisters Bauisch in Dillburg zur Fühne sind für die Dauer der Abwesenheit des p. Bauisch die Gemeinden Bergebach, Dillbrunn, Jellerdill, Manderbach, Niederroßbach, Oberroßbach, Offdill, Mittershausen, Rodenbach, Sechshelden, Straßebach und Weidenbach dem Bezirk des Schornsteinfegermeisters Engert hier und die Gemeinden Allendorf, Donsbach, Flammersbach, Dillburg, Dillgerfeldbach und Steinbach dem Kreisbezirk des Schornsteinfegermeisters Schlef in Dillburg zur Mitberufung zugeteilt worden.

Dillenburg den 21. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziemisch.

Bekanntmachung.

Nachdem die Reichstagswahl im 3. Wahlkreis für gültig erklärt ist, kann nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten die Vernichtung der zur letzten Reichstagswahl benutzten Stimmzettelschlüsse erfolgen. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich daher, die fraglichen Stimmzettelschlüsse — falls sie nicht selbst Wahlvorsteher waren — von den letzteren einzuziehen und bis zum 10. Sept. cr. an mich einzusenden. Dabei ist an der Hand der Wahlprotokolle festzustellen und zu berichten, daß alle von den Wahlvorstehern aufbewahrten Stimmzettelschlüsse tatsächlich abgeliefert worden sind.

Dillenburg, den 19. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziemisch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Sieges-Dank und Freude.

Berlin, 24. Aug. Der gestrige Sonntag war wie ein hoher Feiertag. Nach dem Kirchgang, der einer Völkerwanderung glich, zogen ungezählte Scharen von allen Seiten nach den Linden und die inzwischens bekanntgewordenen Nachrichten von dem Siege des deutschen Kronprinzen und den weiteren Erfolgen des bayerischen Kronprinzen wurden von Alt und Jung in den Besprechungen weiter verbreitet, die die „Deutsche Tageszeitung“ wiedergibt: Die Erben der glorreichen Häuser Hohenzollern und der Wittelsbacher als siegreiche Heerführer auf dem Felde deutscher Ehre, das ist ein Bild von besonders froher und glücklicher Bedeutung. — Die „Tägl. Rundschau“ sagt: Die lakonische Meldung des Generalstabes erzählt in lapidarer Schrift Weltgeschichte großer Stils. Die „Augsburger Allgemeine“ läßt sich wie folgt aus: Von Sieg auf Sieg berichtet unsere Heeresleitung. Wohin auch in das weisse Land die deutschen Waffen dringen, wo auch der Erbfeind durch die Wunden in den Vogesen nach Deutschland einzubrechen sich erdreißet, überall geht es Schlag auf Schlag, überall reißt sich Erfolg an Erfolg. — Als einen Siegessonntag bezeichnen alle Blätter den gestrigen Tag.

Stuttgart, 24. Aug. Vom Kaiser ist heute dem König folgendes Telegramm zugegangen: Mit Dillse des Allernächsten Herrn hat Albrecht (der württembergische Thronfolger Herzog Albrecht) mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf den Sieg stolz sein. Ich verleihe Albrecht soeben das Eisene Kreuz 1. Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Wilhelm I. R.

— Heller Jubel über seine erste große Waffentat spricht aus der kurzen Meldung des deutschen Kronprinzen an die Kronprinzessin Cecilie nach Berlin. Sie lautet: Einen glänzenden Sieg errufen. Franzosen teilweise fluchtartig zurück. Grüße Wilhelm.

— Bei dem König von Württemberg war in Stuttgart gestern folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen eingetroffen: Vollständiger Sieg. Das württembergische Armeekorps hat sich bewundernswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz. — Das Siegestelegramm wurde vom König persönlich nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche den versammelten Mannschaften vorgelesen. Der König brachte ein Hurra aus das Vaterland und den obersten Kriegsherrn aus. — Das württembergische Generalkommando gibt im Anschluß an dieses Telegramm bekannt, daß von dem württembergischen Armeekorps Truppen im Verbands einer Armee unter Führung des deutschen Kronprinzen an dem errungenen Sieg reichlichen Anteil genommen haben.

Kämpfe im Osten.

Auch unsere Grenzwehr im Osten ist siegreich gegen den Feind gewesen. Das 1. Armeekorps hat starken russischen Kräften bei Gumbinnen einen schweren Schlag versetzt. Nicht weniger als 8000 Gefangene und eine Batterie sind in deutsche Hände gefallen. Ebenso hat eine zu diesem Heereszuge gehörige Kavalleriedivision schöne Erfolge gehabt und ist von einem Streifzug in Feindesland mit 500 Gefangenen heimgekehrt, die sie im Gefecht mit 2 russischen Kavalleriedivisionen gemacht hatte. Die Zahlen der Gefangenen sind ganz außerordentlich hoch, wenn man bedenkt, daß auf preussischer Seite nur ein Armeekorps steht und doch eine Zahl von Gefangenen machte, die acht Infanterie-Bataillonen gleichkommt. Es müssen danach bedeutend stärkere feindliche Kräfte im Gefecht gewesen sein. Der moralische Halt einer Truppe, die so viele Gefangene verliert

muß tief gesunken sein. Mit vollem Vertrauen können wir den weiteren Ereignissen auch im Osten entgegensehen, die, wie die Worte der amtlichen Meldung andeuten, sich bei dem Vorgehen weiterer russischer Verstärkungen zu entwickeln beginnen.

Die Kriegserklärung auf offener See.

Im Corriere della Sera schreibt Luigi Barzini: Die Erklärung des bevorstehenden Krieges flog in der nämlichen Stunde über Länder und Meere. Die Raum und Zeit überwindenden Funkstationen gaben die schreckliche Nachricht eine der anderen über die Weltmeere weiter. In Europa begann's, es antwortete Olaf von Norwegen, auf der südlichen Halbkugel gaben Buenos Aires und Capetown die Kunde weiter, Aden, Hongkong und Yokohama übermittelten die fünf verhängnisvollen Worte den Antipoden: Deutschland erklärt Rußland den Krieg! In 20 Minuten machte der Mariner die Kunde um den ganzen Erdbreis, auf wunderbare Weise, wie von geheimnisvollen Schilddrüsen von Kontinent zu Kontinent hinübergerufen. In der unendlichen Einsamkeit der Ozeane vernahmen ihn Hunderte und Hunderte von Dampfern, und alle ergriffen darob blasse Furcht. Keine Sturmnachricht hat jemals so viele Schiffe in die Furcht gefügt. Alle eilten auf kürzestem Weg zum nächsten neutralen Hafen.

Das erste Eisene Kreuz aus Kaisers Hand!

Das erste Eisene Kreuz von 1914 empfing, wie Berliner Blätter berichten, aus der Hand des Kaisers der Hauptmann v. Harbou, vom Generalstab, der an der Erklärung von Vütich teilnahm und unmittelbar nach dem Fall von Vütich, nach Berlin entsandt wurde, um dem allerhöchsten Kriegsherrn als Augenzeuge über diesen glorieichen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

Franz.-engl. Gewalttät in Tanger.

WTB Berlin, 24. Aug. Laut eben aus Palermo eintraffender Drahtmeldung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Bässe zugesandt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltig an Bord des französischen Kreuzers Cassard geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Überfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der diplomatische Vertreter der Signatarmächte der Afte von Algier noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltars von selbst, deselben Englands, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigte.

(Oesterreichs Heer und Marine.)

Wien, 24. Aug. Es ist nicht nur die volle Zahl aller Einberufenen zu den Fahnen geeilt, sondern es haben sich nicht weniger als 800.000 Freiwillige gemeldet. Die beiden Kaiserreiche, die Schulter an Schulter kämpfen, haben zusammen also über 2 Millionen Freiwillige zu verzeichnen.

— Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Leistungen unserer Truppen im bisherige Feldzug sind über alles Lob erhaben. Dies gilt insbesondere von der jetzt im Vordergrund der Handlung stehenden Kavallerie, des gemeinsamen Heeres und beiden Landwehren, die Wunder an Tapferkeit verrichteten. Auch unsere Flieger hatten Gelegenheit, sich durch besondere Kühnheit und wichtige Erfolge auszuzeichnen. Die Landsturmtruppen bewährten sich dermaßen, daß Erzherzog-Friedrich Anlaß nahm, eine Reihe von Landsturmtruppen mit Auszeichnungen zu bedenken. Dank den getroffenen Vorjorgen ist die Verpflegung der Truppen ohne Tadel, der Gesundheit zuzustand allenthalben durchaus günstig.

WTB Wien, 23. Aug. Laut amtlicher Mitteilung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Zenta“, der am 16. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabs- und 170 Mannschaffs-persone, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinischem Boden. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Verluste der österreichisch-ungarischen Marine, in Seegefechten auf der Adria, sind vollkommen aus der Luft gegriffen. — Vom Geiste Tegetthofs befehle, hat die kleine „Zenta“ gewagt, im offenen Meere sich mit vielleicht fünfzigfacher Uebermacht in einen Kampf einzulassen, bestrahlt, dem Feind, auch sichern Untergang vor Augen, möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies scheint dem kleinen Kreuzer und seiner heldenhafte Besatzung auch gelungen zu sein. Die französischen Schiffe haben auch durch die wackere Zenta Schaden erlitten, wenn auch dessen Größe sich nicht einmal annähernd bestimmen läßt. Die etwa 150 Mann, welche sich an der montenegrinischen Küste retteten, werden wohl in Montenegro kriegsgefangen sein. Auch die französischen Schlachtschiffe werden wohl einen Teil der Bemannung der Zenta gerettet haben. Nach internationalem Uebereinkommen müssen die Namen der Geretteten unserer Marine bald bekannt gegeben werden. Diese in der Geschichte unserer Flotte unvergängliche Tat zeigt, von welchem Geiste die Marine befehlet ist.

Der Bruch mit Japan.

Berlin, 24. Aug. Gestern abend um 9 Uhr hat der Geschäftsträger der hiesigen japanischen Botschaft mit deren Personal in einem Droschkenauto das Haus am Königsplatz verlassen.

Berlin. Unter der Ueberschrift „Der Bruch mit Japan“ läßt die Rössische Zeitung sich wie folgt vernehmen: Die Zumutung Japans an das Deutsche Reich, das Pachtgebiet von Kiautschou zu räumen, die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien zurückzuziehen oder abzurufen, hat die einzig würdige Antwort gefunden. Der Bruch mit Japan ist also erfolgt. Wenn wir mit Rußland, England und Frankreich fertig werden sollten und müssen, werden wir uns auch Japans erwehren. Unseren Platz an der Sonne im fernen Osten werden freilich einstweilen die Japaner verfinstern, nicht aber für alle Zeit. Schmach über die gierigen und verschlagenen Asiaten, die ohne einen Schatten von Anlaß, ohne einen Schimmer von Grund, ihre brutale Hand nach deutschem Besitz ausstrecken und damit die politische Wirkung und geistige Förderung, die Deutschland ihnen gebracht hat, lohnen. Aber dreimal Schmach nicht nur über den Täter, sondern auch über den Anstifter; und dieser Anstifter ist England. Ihm genügt nicht das Blutgericht in Europa, er mußte sich einen Brado auch in Asien dingen. Einst wird kommen der Tag, wo aus dieser Saat für England selbst blutige Früchte reifen werden. Wenn Japan in Kiautschou festen Fuß fassen sollte, wird es auch seinen jetzigen Freunden und Gönnern nicht mehr folgen, sondern sich gegen sie auflehnen. Deutschland aber vertraut auf sein gutes Recht und sein gutes Schwert und lebt der Zukunft, daß es einem Reiche, das Helden hervorbringt, wie die Besatzung der „Königin Luise“ und von Kiautschou an einem endgültigen Siege nicht fehlen kann. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schließt ihre Ausführungen wie folgt: Unseren Braven in Kiautschou können wir hörbar nicht sagen, daß unsere Gedanken mit Stolz bei ihnen sind. Wir wissen das aber ebenso gut, daß ihre Gedanken nur dem Ruhme und der Ehre des deutschen Vaterlandes gelten.

Berlin, 24. Aug. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: In allerhöchstem Auftrage ergeht an das Kommando Sr. Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau, sowie an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Kiautschou telegraphischer Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzulampfen habe.

Unbedingte Neutralität Italiens.

WTB Rom, 23. Aug. Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um die Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersuchte. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache eingetreten, die die Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen worden sei, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die Zusammenberufung des Parlaments werde den Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung aufklärend zu wirken und das Verhalten der Regierung fester zu machen gegen Strömungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Wendung der Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtige zu einer solchen Annahme, und erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung als unbegründet.

— 24. Aug. Giolitti, der in einer geheimen Mission in London weilen sollte, sitzt in Cabourg in Piemont. Das Gerücht, daß die Mobilisierung der italienischen Armee bevorstehe, ist auf nationalistische Freiberie zurückzuführen, mit denen man die öffentliche Meinung zu verwirren sucht. Die Regierung beabsichtigt im gegenwärtigen Augenblicke keine Mobilisierung. Es wird an allen zuständigen Stellen versichert, die Regierung denke nicht daran, ihre neutrale Haltung aufzugeben, sie werde sich nicht von den Anfeindern und Draufgängern übertrumpfen lassen und werde die Vorheiten dieser Kreise nicht sanktionieren.

Es beginnt in Indien!

Berlin, 24. Aug. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, wird aus Konstantinopel der „Wiener Rundschau“ gemeldet: In Ostindien herrscht unter den Mohammedanern eine tiefgehende Wut gegen England, die an einzelnen Orten zu offenen, nur mühsam unterdrückten Ausbrüchen geführt hat. Türkische Emirs bereisen das Land und finden überall in der Bevölkerung begeisterte Aufnahme. Die Regierung ist nicht imstande, die von London geforderte Entsendung von britischen Truppen aus Ostindien nach Ägypten durchzuführen, da alle Streitkräfte im Lande dringend benötigt wurden. Der Vizekönig ist von seinem Sommerhof nach Kalkutta zurückgekehrt, und hält täglich Beratungen mit den Höchstkommandierenden.

Die Stimmung in England.

Konstantinopel, 24. Aug. Der Transportdampfer „Mesjid Pascha“ ist während seiner Ueberfahrt dreimal von der englischen und der französischen Flotte angehalten worden. Mit dem Dampfer „Mesjid Pascha“ sind hier mehrere osmanische Unteroffiziere und Studenten angekommen, die England hatten verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage Englands als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wachse die Opposition täglich an und die Gefahr einer Arbeiterrevolte drohe unmittelbar.

Englisch-belgische Anleihe.

Amsterdam, 24. Aug. Am 26. August 1 Uhr mittags wird die Bank von England neue Schuldscheine in Höhe von 15 Millionen Pfund ausgeben, die nach 6 Monaten rückzahlbar sind. Von dieser Summe sind 10 Millionen Pfund für eine belgische Anleihe bestimmt.

Vägenmeldungen.

WTB. Prag, 23. Aug. Deutsche und tschechische Blätter bezeichnen die Vägenmeldung der Petersburger Telegraphen-Agentur über den Ausbruch einer Revolution in Prag als ein wahrhaftiges Produkt böshafter Verleumdungssucht. Die Meldung beweise, mit welchen Mitteln die Tripleallianz arbeite, um das Ausland über ihre Erfolge und Aussichten zu täuschen. In der Prager Bevölkerung, die in den letzten Wochen ihre Ergebenheit für die Monarchie und ihre Lage Befriedigung in fester patriotischer Begeisterung bekundet, rufe die Vägenmeldung nur ein mißleidiges Schächeln hervor. Es zeige sich klar, wer in diesem Kriege vergiftete Waffen führt.

Berlin, 24. Aug. Den Gipfel unverschämtesten Vagens bedeuten wohl die Nachrichten, die jetzt von unsern Feinden anlässlich der gewaltigen Erfolge unserer Truppen an der Westgrenze verbreitet werden. Vergangene Nacht hat die englische Funkstation Boldhu eine Meldung des französischen Kriegsministeriums über den Ozean gesandt, wonach die deutsche Armee in fluchtartigem Rückgang über den Rhein begriffen sei. Also um keine private Tatarennachricht handelt es sich dabei, sondern um eine amtliche Auslassung. Der Drang zur Lüge nimmt jenseit der deutschen Grenze offenbar in demselben Maße zu, wie die Niederlagen sich häufen.

Belgiens Not.

Amsterdam, 24. Aug. In Antwerpen sind viele Hotels in Spitäler umgewandelt. Jeglicher Verkehr stockt vollkommen. Der König, über den unerbürdete Gerüchte umherliefen, weil seit Sonnabend bestimmt in Antwerpen. Die Deputiertenkammer und der Senat halten in den Theatern Sitzungen ab. Zahlreiche Belgier, besonders aus Brabant, haben die Stadt angefüllt. Frauen mit Kindern sind nach 10 stündigem Marsch auf den Straßen zusammengebrochen. Die Flüchtlinge berichten, daß 40 000 Mann vor Gent erschienen seien. Die Erbitterung darüber, daß die Verbündeten den Belgiern nicht geholfen haben ist im Wachen begriffen und die Presse jeder Richtung gibt ihren Unmut darüber deutlich Ausdruck. — Alle Not und Schmach hätte sich Belgien ersparen können, wenn es dem Deutschen Ersuchen um Durchzug unserer Truppen Folge gegeben und keinen bewaffneten Widerstand geleistet hätte. Das Verhängnis, das jetzt über das ungelückte Land hereinbricht hat es selbst verschuldet.

Kriegssteuer in Belgien.

Viel Aufsehen erregt in Paris die Meldung, die Deutschen hätten der Stadt Brüssel eine Kriegsteuer von 200 Mill. Franken auferlegt. In Antwerpen, wo sich der Sitz der belgischen Regierung befindet, weiß man nichts davon. Dagegen hat derjenige Brüsseler Abgeordnete, dem die Finanzen unterstehen, einem Berichterstatter stolz erklärt, von dieser Steuer würde auch nicht ein Centime eingebracht werden. Lassen wir das Sorge der deutschen Heeresbehörden sein. Schon wird verkündigt, auch Gent sei mit einer Forderung von 50 Millionen belegt worden.

Türkei.

WTB Konstantinopel, 22. Aug. Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Mez rief in allen Schichten der türkischen Bevölkerung eine gewaltige Begeisterung hervor. Die österreichisch-deutsche Kolonie veranstaltete ein besonderes Freudenfest. — Nun dringt trotz aller Nachschaffungen der Gegner die Wahrheit doch durch.

Rumänien.

Bukarest, 23. Aug. Die bulgarisch-türkische Botschaft mit Rumänien wegen einer Verpflichtung Rumäniens zur Neutralität, falls Bulgarien und die Türkei in einen Krieg verwickelt würden, haben einen formellen Erfolg nicht gehabt. Da gleichzeitig die Einstellung des österreichisch-ungarischen Vormarsches in Serbien angekündigt wird, so ist auf ein Eintreten Bulgariens in die Kriege einstweilen nicht zu rechnen. Von einer Einstellung des Vormarsches ist keine Rede.

Amerikanische Sympathiebezeugung.

Berlin, 24. Aug. Der Korrespondent der „Central News“, der an der deutschen Front angelangt ist, veröffentlicht einen Hochgesang auf die deutschen Truppen. Er schließt seine Ausführungen mit den Ausdrücken der Uebersetzung, daß bei dem Geiste, der das deutsche Heer beseele keine Macht widerstehen könne, und daß, wenn Rußland auf den Plan erscheinen werde, Frankreich längst zerfallen am Boden liege.

Opferinn und Begeisterung.

Weilburg, 22. Aug. Die Krupp'sche Bergverwaltung hat der Stadt Weilburg für deren allgemeinen Kriegsdienst 10 000 Mk., der hiesigen Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins 5000 Mk. und dem Roten Kreuz in Weilburg 5000 Mk. zur Verfügung gestellt; auch will die Bergverwaltung ihre leer stehenden Wohnungen auf der Wilhelmstraße zu einem Lazarett einrichten lassen und für Unterhaltung desselben weiteres tun.

WTB Köln, 23. Aug. Im Großherzogtum Luxemburg sind laut Mitteilung in der heutigen Versammlung der Luxemburger Vereine in Deutschland (Hauptitz Adln) für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mk. gesammelt worden. Außerdem wurden 1000 Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt.

Gefangene und Verwundete.

WTB Berlin, 23. Aug. Der von Reiohport nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Ancona“ wurde in der Nähe von Gibraltar angehalten und die auf dem Dampfer befindlichen militärischen Deutschen, etwa 150, nach Gibraltar als Gefangene übergeführt. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn des Direktors der Deutschen Bank Herrmann. — 24. August. Eine freudige Ueberraschung erlebten die Verwundeten die im Augusta-Hospital in der Scharnhorststraße untergebracht worden sind. Die Kaiserin und die Kronprinzessin traten den tapferen Soldaten einen Besuch ab. Unter Führung der Oberin wurden die hohen Damen in den verschiedenen Sälen umhergeführt. Kaiserin und Kronprinzessin unterhielten sich mit mehreren Verwundeten.

Kriegsfreiwillige.

Berlin. Trotz der Ausbietung des Landsturms dauern die Anmeldungen von Kriegsfreiwilligen, die nicht zum Landsturm gehören, fort. Allein bei dem Gardekorps haben sich in der Hälfte dieser Woche wieder 18 000 Kriegsfreiwillige, darunter im Alter von über 48 Jahren gemeldet.

Die Verlustlisten.

Es wird von mancher Seite über den Eindruck gesprochen, den die langen Verlustlisten auf die Bevölkerung machen. Von einem Arzt wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verlustlisten auch alle geringfügigen Verwundungen verzeichnen. Der Prozentsatz solcher Verletzungen, die schon nach wenigen Tagen heilen, soll ein sehr großer sein, sobald viele bald wieder dienstfähig sein werden. Der Grund, weswegen man sie überhaupt aus der Front zieht, wäre nur der, daß man die Truppen, um ihre Bewegungsmöglichkeit in keiner Weise zu hindern, möglichst von Kranken freihalten will.

Kriegsereignisse.

(Französischer Schauplatz.)

Straßburg, 24. Aug. Die Nachricht von dem letzten Siege der deutschen Truppen hat hier eine unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst. In der französischen Armee heißen die Bayern schon: „Les lions de Bavière“ (die Löwen von Bayern).

Berlin, 25. Aug. Der Gouverneur der Festung Metz b. Oben gibt unter dem 21. Aug. folgende Warnung bekannt: Bei dem gestrigen Kampf um Kornen ist bei dauerlicherweise wiederum hinterrücks von Zivilpersonen auf unsere Besatzungs-Truppen des 4. Bayerischen Infanterie-Regiments geschossen worden. Ich habe darauf die Schutzhäuser erschossen und die Häuser völlig niederbrennen lassen, sodaß der Ort vernichtet ist. Dies mache ich zur allgemeinen Warnung für alle anderen Ortschaften bekannt.

Kämpfe zwischen Mülhausen und Belfort.

Zürich, 23. Aug. Nach Meldungen der schweizerischen Blätter fand am Mittwoch, den 19. August, ein großes Gefecht in der Gegend von Altkirch statt. Bei Tagdorf und Umgebung stießen deutsche Truppen auf überlegene französische Streitkräfte mit starker Artillerie. Die Deutschen hielten trotz starker Uebermacht lange aus und erfüllten so ihre Aufgabe, starke französische Kräfte festzulegen, vortrefflich. Gegen Abend trafen lange Verwundetenzüge in den Dörfern am Rhein ein, und kurz darauf folgten die ersten Gefangenentransporte. Die Sundgauischen Dörfer sind mit Verwundeten aus beiden Kriegslagern überfüllt, Schule, Rathaus, Kirche, Scheunen, alle irgendwie geeigneten Gebäulichkeiten sind zu Lazaretten umgewandelt. Die deutschen Sanitätstruppen und das Rote Kreuz haben eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen. Ueber 100 Wagen an Verwundeten und Gefangenen, die von den deutschen Truppen gemacht wurden, wurden gegen den deutschen Rhein zu geführt, teils nach Leopoldsdörfer, teils nach Mülhausen und Bülach, teils nach Mülhausen. — Ueber die Kämpfe selbst wird noch berichtet: Ungemein heftig war der Kampf in der Umgegend der „Drei Häuser“ und im Hunsbachtal. Auf den Höhen gegenüber von „Drei Häuser“ hatte die deutsche Artillerie vor dem Dorf Klappeln Aufstellung genommen, während die Franzosen von Altkirch über Tagdorf vordrangen in der Richtung gegen Zettingen. Hier wurde durch deutsche Artillerie die französische Infanterie, die zum großen Teil aus Juaben bestand, zum Stehen gebracht. Das mörderische Artilleriefeuer brachte den Franzosen starke Verluste bei und warf sie in regellose Flucht; namentlich die Juaben sollen sehr schwere Verluste erlitten haben. In der Gegend von Altkirch und Pfirt entspann sich zwischen französischer und deutscher Reiterei ein heftiges Gefecht, das mit der Gefangenennahme eines ganzen französischen Kavallerie-Regiments bei Baldighofen endete. Die Hauptmacht der französischen Truppen zog sich in der Richtung gegen Pfattershausen zurück. Die Verwundeten bestätigten übereinstimmend, daß die deutschen Truppen sehr viele Gefangene machten. Aus Berenshausen, südwestlich hinter Volkesberg, wird berichtet, daß dort drei Schwadronen afrikanische Jäger eine Attade gegen eine deutsche Kompanie ritten, die damit endete, daß die drei Schwadronen fast vollständig vernichtet wurden. Hierzu schreibt die „Adln. Ztg.“: Den Gewaltstoß der französischen Truppen gegen Vorbringen hat ein Einbruch in das Oberelsaß begleitet, dessen Zweck augenscheinlich war, die im Elsaß stehenden deutschen Truppen an einem Eingreifen gegen die rechte Flanke der großen Offensive zu verhindern. Bei Altkirch südlich von Mülhausen ist es aber unsern Streitkräften gelungen, die Franzosen aufzuhalten und zurückzuwerfen, wobei ihre Juaben und ihre Reiterei besonders mitgenommen sein sollen. Die Orte, die in der obensehenden Privatbesuche genannt werden, liegen alle in unmittelbarer Nähe von Altkirch. Es war Aufgabe unserer dort stehenden Truppen, möglichst große feindliche Streitkräfte auf sich zu ziehen und an der Beteiligung an den großen Operationen zu verhindern. Diese schwierige Aufgabe ist offenbar glänzend gelöst worden. Der Sieg in Vorbringen brachte dann sofort auch auf diesem Nebenkriegsschauplatz die nötige Wirkung hervor. Um nicht dem Anfall überlegener deutscher Massen ausgesetzt zu sein, sind die Franzosen wieder nach Westen zurückgegangen. Sie hatten auch auf diese Bewegungen schon Vorhutforderungen genommen und in amtlichen Pariser Meldungen von großen Erfolgen im Elsaß berichtet.

(Belgischer Schauplatz.)

Haag, 24. Aug. In Blijssingen, von wo der Korrespondent des Berliner Tageblattes gestern zurückkehrte, herrschte am Mittwoch große Aufregung, weil sich ein helles Licht am Himmel bewegte, das nach längerer Zeit in östlicher Richtung verschwand. Man nimmt an, daß es ein Luftschiff war. Die kleine Stadt ist von Soldaten und Matrosen besetzt.

Kopenhagen, 25. Aug. Der Sonderkorrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß Antwerpen bereit ist, für den Angriff der Deutschen alle hindernisvollen Häuser in die Luft zu sprengen, damit sie den Deutschen nicht als Deckung dienen können. In aller Eile wurden neue Wälle und Gräben errichtet, um die schwere Artillerie unterzubringen. Alle Gebäude der Stadt sind mit Flaggen geschmückt. — Die kanadische Regierung beabsichtigt dem belgischen Volk für sein heldenmütiges Verhalten ein Geschenk, bestehend aus einer großen Mehlmahlung anzubieten. Englische Zeitungen haben Sammlungen eingeleitet, um die Not der Belgier zu lindern. — Wie aus Paris nach hier gemeldet wird, soll sich der französische Minister des Inneren Journalisten gegenüber geäußert haben, daß eine große Schlacht zwischen Namur und Charleroi am Sonnabend begonnen habe und daß sie 3-4 Tage dauern werde.

Berlin, 25. Aug. Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserm Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Der Fall steht aber in kurzem bevor. Der General-Quartiermeister: von Stein.

(Deutsch-russischer Schauplatz.)

Berlin, 24. Aug. WTB. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerap und nördlich der Eisenbahn Stalupönen-Justerburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefechte abgehalten. Es wurde zu weiter rückwärts stehenden Truppen zurückgenommen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumb.

binnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den Feind siegreich zurück. Der Feind hatte die Nachricht verbreitet, es wären vier deutsche Armeekorps geschlagen. Diese Nachricht ist un wahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Ungerap zurückgegangen und wird von unserer Kavallerie verfolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Die beklagenswerten Teile der Provinz, die steten Einbrüchen ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern. v. Stein, Gen.-Quartiermeister.

(Kolonialer Schauplatz.)

Stockholm, 25. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Paris wurde ein Detachement von den in Madagaskar stehenden Truppen beordert, den englischen Angriff auf Deutsch-Ostafrika zu unterstützen. 7 Bataillone Kolonialtruppen und ein Infanterie-Regiment sollen zur Abfahrt bereit stehen.

(Oesterreichisch-russischer Schauplatz.)

WTB Venedig, 23. Aug. Heute nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus 30 Offizieren und 300 Dragonern hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Nahrung, Sätteln, Gewehren, Pistolen usw., die bei Turin an der Front angekommen sind. Die russischen Generale Bannowski und Jwanow sind ihren Wunden erlegen.

(Serbischer Schauplatz.)

WTB Serajewo, 23. Aug. Nach Erzählungen der hier eingetroffenen Verwundeten wurden die gemeldeten für uns siegreichen Kämpfe bei Visegrad mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Unsere Truppen, die sich heldenmütig und mit bewundernswerter Bravour schlugen, brachten dem Feinde enorme Verluste bei. Aus dem Umstande, daß in einem Schützengraben allein 500 Tote gefunden wurden, kann man schließen, daß die Verluste auf serbischer Seite eine überaus große gewesen sein muß. Daß auch unsererseits namhafte Verluste vorhanden sind, ist vor allem der Tollkühnheit und Todesverachtung zuzuschreiben, mit der unsere Truppen sich auf den Feind warfen. Offiziere versichern, daß unsere Soldaten einfach nicht zu halten sind und der Bajonettsturm ihnen die liebste Kampfart ist.

Politisches.

WTB Berlin, 23. Aug. Die vor drei Jahren von Sir Ernst Cassel in London begründete Stiftung zur Unterstützung großbritannischer Staatsangehöriger, die in Deutschland in Not geraten sind, hielt es nach dem Kriegsausbruch für ihre Pflicht, mit ihren reichhaltigen Mitteln die hier sich aufhaltenden, in Not geratenen, britischen Staatsangehörigen zu unterstützen. Sie hierbei von der festen Erwartung geleitet worden, daß die von demselben Stifter in England begründete Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Deutschen in gleicher Weise verfährt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen wieder ungehindert in das neutrale Ausland gelangen. Rom, 24. Aug. Um den freunden Kardinalen das rechtzeitige Eintreffen zum Konklave für die Papstwahl zu ermöglichen, ist es auf den 31. August festgesetzt worden. Man arbeitet rüstig an der Einrichtung der Konklave. Die Fenster und Zimmer nach dem Petersplatz und Garten zu, sind nicht mehr wie früher verschalt. Der Kardinalvikar ist Freund von Licht und Luft und will nicht, daß die Konklave ein Kerkel sei. — Köln, 24. Aug. Zur Teilnahme an der Papstwahl hat sich heute früh der Kardinal von Hartmann nach Rom begeben. Er reist heute abend in München ein, von wo aus er heute abend mit dem Kardinal von Bettinger zusammen abreisen wird.

Rom, 25. Aug. Wie der Vertreter der Telegraphenunion erzählt, wird der Zusammenritt der Generalcongregation des Jesuitenordens zur Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Ordens-General Wernz in der nächsten Zeit erfolgen. In informierten Kreisen verläutet, daß die Wahl auf ein deutsches Mitglied der Gesellschaft falle.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 25. August.

Auf die Bekanntmachung des Königl. Landrats dahier in vorliegender Nummer betreffend Festsetzung von Höchstpreisen, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

(Ordensverleihung.) Anlässlich des für Sonntag, den 31. Aug. 1914 geplant gewesenem, infolge der eingetretenen Kriegswirren aber vorläufig verschobenen Tausendjahrfeier der Stadt Herborn ist dem Bürgermeister v. Birkendahl in Herborn der Rote Adler-Orden IV. Kl. und dem Beigeordneten Louis Bömpfer und Christian Schumann ebenda das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

Gefangenentransport. Der erste Transport französischer Gefangener in Stärke von 150 Mann passierte in der Nacht von Sonntag zum Montag unsere Station. Zum Teil waren die Leute verwundet, fast durchgängig sahen sie wenig vorteilhaft aus.

Große Zuversicht. Allmählich kommt wieder ein ruhiger Gang in unser Erwerbsleben und in den Verkehr. Die Deckung des Güterverkehrs und die vermehrte Bewegung von dem Personen- und Postverkehr dienenden Wagen macht sich schon im Wirtschaftsleben wieder bemerkbar. Wir hoffen, daß diese Belebung anhalten wird und immer weitersteigert. Hauptsache ist, dafür zu sorgen, daß alles so bleibt, daß jeglicher seinem Geschäftsfeld wie in Friedenszeiten, daß überall dort Arbeitsplätze geboten und geschaffen wird, wo es möglich ist, damit die Mäher des Erwerbslebens allmählich wieder in Gang kommen. Handwerk und Industrie, soweit sie in der letzten Zeit durch die Kriegsvorbereitungen und die Mobilmachung in Mitleidenenschaft gezogen worden sind, sind in der letzten Zeit wieder in Fluß gekommen, und sie werden es auch, sobald der letzte Rest von Sorge und Angst geschwunden ist. Man gebe vor allem den Handwerker Arbeit. Es ist eine schlechte Rechnung, wenn man notwendige Arbeiten aus falschen Sparmaß-

gründen hinauschiebt, oder gar bestellte Arbeiten wieder rückgängig macht. Auch die Geschäftswelt sollte nicht den Mut verlieren und durch Klagen über schlechte Geschäfte sich und anderen den Elfer nehmen. Eine überlegene Ruhe ist viel mehr wert, die es möglich macht, den kommenden Dingen mit Vertrauen und Sicherheit entgegenzusehen. Die Geschäftsleute sollen nur ruhig ihren Kunden ankündigen, was sie zu verkaufen haben, und sie werden die Erfahrung machen, daß auch die Kaufkraft sich hebt, wenn das Angebot da ist. Wer nicht schiebt, der wird geschoben, heißt ein altes Wahrspruch. Mit demselben Vertrauen, mit dem unsere Soldaten ins Feld ziehen, kann auch die Geschäftswelt den Kampf gegen den stillen Geschäftsgang aufnehmen, und sie wird auch hier als Sieger am Platze bleiben!

(Hilfskräfte für verwaiste Handwerksbetriebe.) Die Wiesbadener Handwerkskammer schreibt: Infolge unseres Aufrufs wegen Unterstützung durch den Krieg verwaister Handwerksbetriebe in Erhaltung und Fortführung der Betriebe durch geeignete Hilfskräfte, haben sich letztere bereits in ausreichender Zahl gemeldet. Es sind darunter tüchtige und brauchbare Kräfte, die wohl geeignet erscheinen, einem Betrieb vorzustehen, ihn zu erhalten und weiterzuführen. Wir ersuchen daher um gefl. Anmeldung aller derjenigen Betriebe, welche der erwähnten Hilfskräfte bedürfen. Wir werden dann die Verhandlungen führen, um ein entsprechendes Vertragsverhältnis zu schaffen.

Das Gold heraus! lautet eine Mahnung der Münchener Banken an ihre Mieter von Safes. Es liegt im nationalen Interesse, daß geprägtes Gold möglichst in vollem Umfange als Unterlage für die Ausgabe von Banknoten bei der Reichsbank konzentriert wird. Gold währt im Verkehr auch keine anderen Vorteile als Reichsbanknoten und Reichsschatzscheine, die gleiches Zahlungsmittel sind und von jedermann in gleicher Weise wie Gold in Zahlung genommen werden müssen. An alle diejenigen, welche in der irrigen Annahme, daß Banknoten und Scheckscheine dem geprägten Gold nicht gleichwertig sind, bares Geld zurückgelegt und verwahrt haben, ergeht unter Appell an ihren Patriotismus die Bitte, geprägtes oder Barrengold zur Ablieferung an die Reichsbank gegen Gewährung von Banknoten oder Scheckscheinen herauszugeben.

(Feldpost.) Zur Behebung von Zweifeln sei festgestellt, daß Feldpostbriefe an unsere Soldaten verschlossen abgehandelt werden dürfen. — Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen der Feldpostdienstordnung hinzuweisen, wonach Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für einen Truppenteil Angehörige von der Versendung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Diese Sendungen sind grundsätzlich von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Stappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern.

In Folge zahlreicher Anfragen über Verspätungen von Postsendungen an Angehörige des mobilen Heeres gibt der Staatssekretär des Reichspostamtes folgendes bekannt: Die Regelung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen ist an und für sich ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Versendung von den Postsammlerstellen aus, wohin die Sendungen von den Aufgabepostanstalten geleitet werden, erst beginnen, wenn sie von der Militärverwaltung die erforderlichen Unterlagen über die Aufstellung und Gliederung des Feldheeres erhalten und für ihre Zwecke verarbeitet hat. Wenn diese Arbeiten unter günstigen Verhältnissen schon einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen, so war es beim Beginn des gegenwärtigen Krieges infolge der ganz besonders gearteten Verhältnisse, die fortgesetzt zahlreiche und umfassende Änderungen erforderten, damit ausnahmsweise ungünstig bestellt. Trotz der angestrengtesten und hingebendsten Arbeit aller beteiligten Stellen konnte mit der Versendung der Feldpostsendungen von den Sammlerstellen im allgemeinen nicht vor dem 14. August begonnen werden. Je nach der Entfernung der Sammlerstellen vom Kriegsschauplatz erfordert allein die Beförderung bis zur Stappenstraße bei den Fehlen schneller Zugverbindungen auf den mit Militärzügen überlasteten Bahnstrecken bis zu 4 Tagen Zeit. Auch für die Zuführung bis zu der für den Truppenteil zuständigen Feldpostanstalt bestehen im gegenwärtigen Feldzug außerordentlich große Schwierigkeiten, da einerseits die Heeresleitung die strengste Geheimhaltung der Marschquartiere fordern muß, andererseits die Truppen ihre Quartiere ständig wechseln und bei den angestrengten Marschen nicht immer Zeit finden, die Sendungen bei den Feldpostanstalten in Empfang zu nehmen. Die Schwierigkeiten werden nunmehr hoffentlich zum größten Teil behoben sein, und es ist anzunehmen, daß die Truppen inzwischen einen großen Teil der an sie abgegangenen Nachrichten erhalten haben. Störungen werden aber auch in Zukunft nicht ganz ausbleiben, da die Kriegslage häufig unvorhergesehene Änderungen in der Zuteilung der Truppenteile erfordert. Jede solche Änderung kann zur Folge haben, daß Feldpostsendungen nach längerer Beförderung den Truppenteil in seiner ursprünglichen Gliederung nicht mehr antreffen, und auf zeitraubenden Umwegen weiter gesandt werden müssen. Das sind Schattenseiten, die unvermeidlich mit jedem Kriege verbunden sind. Die Postverwaltung ist sich der Wichtigkeit eines geregelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat durchaus bewußt und bietet ihrerseits alles auf, dieses Ziel zu erreichen.

(Pferdemangel.) Durch die ungewöhnlich starke Aushebung von Pferden seitens der Heeresverwaltung ist in der Landwirtschaft ein großer Pferdemangel entstanden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Reichsamt des Innern es übernommen hat, ihm angebotene dänische Pferde anzukaufen und sie an die Landwirte abzugeben. Die Landwirtschaftskammer hat von diesem Angebot sämtlichen Landratsämtern und Bezirksvereinsvorsitzenden Kenntnis gegeben. Landwirte, welche dänische Pferde kaufen wollen, wenden sich deshalb am besten an die vorgenannten Stellen.

Giershausen (Dillr.), 23. Aug. Bei dem Gewitter, das gestern über der Gemarkung sich entlud, traf ein Blitzstrahl den Sohn des Schafhirten Baum und tötete ihn auf der Stelle. Der ältere und einzige Bruder des jungen Mannes steht im Felde gegen Frankreich.

Herborn, 24. Aug. Ein Transport von 173 französischen Gefangenen, außer 4 Mann lauter leicht oder schwer

Verwundete, passierte gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere Station. Der aus 16 Wagen bestehende Zug hielt etwa 15 Minuten und konnten diejenigen, denen die Durchsicht des Zuges bekannt geworden war, die ersten französischen Gefangenen „betrachten“. Wer sie aber nicht gesehen hat, hat auch nichts veräußert. Das Aussehen der Leute war nicht besonders, wie auch ihre Uniform keinen guten Eindruck machte. Die laut werdenden Vergleiche der Gefangenen mit unseren wackeren Truppen fiel sehr zu Ungunsten der Franzosen aus. Auf der Sanitätswache wurde einer der Verwundeten frisch verbunden. (Herb. Tgl.)

Frankfurt, 24. Aug. Der bekannte Straßenfahrer Jean Rosellen, der im Infanterie-Regiment Nr. 25 in Aachen steht und als Motorradfahrer beim Stabe verwendet wurde, ist bei einer Meldungsfahrt von einem Bauern vom Motorrad geschossen worden.

Von verschiedenen Kanzeln der Kirchen ist während des gestrigen Gottesdienstes dringend gemahnt worden, das Dienstpersonal nicht zu entlassen und es nicht der Not und dem Elend preiszugeben, sondern es durch Sparsamkeit im Haushaltsbetrieb und in anderer Weise zu ermöglichen, den Dienstmädchen ihre Stellen zu erhalten.

Auf Anordnung des Generalkommandos des 18. Armeekorps wurde bei dem Landwirt Wilhelm Schultheis im Guttenhof das Kartoffellager beschlagnahmt und versiegelt, weil Schultheis Wucherpreise für die Kartoffeln verlangt hatte. Er verlangte für den Zentner Kartoffel im Großen 6.50 Mk. Der Vorstand der Vereinigung Frankfurter Fruchthändler hat den Preis für den Zentner im Großen mit 4-4.50 Mk. ausreichend erachtet, zumal in diesem Jahre eine gute und reichliche Kartoffelernte zu erwarten ist.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps, Freiherr von Gaff, erläßt eine Bekanntmachung, wonach durch den Krieg Verträge nicht hinfällig werden. Insbesondere sind Lieferungsverträge über Mehl, Getreide und dergl. an sich nicht aufgehoben. Bei unbegründeter Weigerung, die Vertragspflichten zu erfüllen, wird das Generalkommando die vorhandenen Vorräte beschlagnahmen, die vertragmäßige Lieferung erzwingen, und gegebenenfalls das Geschäft schließen lassen.

Eine große Anzahl Staats- und Polizeibeamte haben ihre russischen und englischen Auszeichnungen ihren Behörden zum Einschmelzen und zur Ueberweisung des dafür erzielten Wertes an die Kriegesfürsorge zurückgegeben.

Uermischtes.

Ein Urteil über Englands Politik von einem Engländer. Der Dozent am Berliner orientalischen Seminar der Universität, Louis Hamilton, ein Engländer richtet an die Vossische Zeitung eine Zeitschrift, in der es heißt: „Jeder Brite, der Deutschland kennt, seine Friedensliebe und seinen Wunsch nach Gerechtigkeit empört über Englands Abenteuerpolitik. Wäre es den Herrn Politikern in Großbritannien gegönnt wie uns, jahrelang hier im Lande zu leben, in Frieden Deutschland schauen und lieben zu lernen, wäre es ihnen gegönnt, zu sehen, wie Jungens von fünfzehn und sechzehn Jahren stundenlang mit schwerem Gewehr unter den Brücken stehen, um auch ihr Teil zum Schutz des Landes beizutragen, wie weihhaarige Männer sich in Uniform werfen, um ihr Land bis aufs letzte zu verteidigen, dann würden sie wissen, daß hier die Stimme der berechtigten Empörung gegen einen schamlosen Ueberfall spricht. Daß Germanen — denn das sind wir Engländer — mit Franzosen, Slawen und Mongolen gegen ihre Blutsverwandten kämpfen, das hätte kein Brite, der hier in Frieden und Ruhe gelebt hat, sich träumen lassen. Ich kann nur die Worte eines bekannten Engländer hier in Berlin wiederholen, welcher mir sagte: Das ist nicht mehr das England, welches wir in unserer Jugend kannten.“

Öffentliche Unterstützung in Kriegszeit ist keine Armenunterstützung. Das Reichsamt des Innern hat laut „Vorwärts“ die Auffassung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Gewerkschaften, daß Unterstützungen an Arbeitslose, die in der gegenwärtigen Kriegsperiode geahnt werden, nicht als Armenunterstützungen anzusehen, seien, als richtig anerkannt. Es wird einen Erlaß an die Bundesregierungen richten, wonach die Unterstützungen, die Arbeitslose jetzt aus öffentlichen Mitteln erhalten, nicht als Armenunterstützung anzusehen sind und deshalb die politischen Rechte nicht berühren.

Ein einziger Volk von Brüdern sind die Deutschen in diesen schweren Tagen gewaltiger Kriegsgefahr geworden, und daran werden alle Völkermeldungen französischer und englischer Blätter nichts ändern. Unsere Sozialdemokraten stehen tapfer ihren Mann im Feld, und einer ihrer Parteiführer, der Rechtsanwalt Dr. Frank in Mannheim, hat sich zum „Freiwilligendienst auf Beförderung“ gemeldet, woraus hervorgeht, daß er die Absicht hat, sich womöglich die Offizierspausenten vor dem Feinde zu verdienen. In Gelsenkirchen hat sich dieser Tage, den „Berl. N. N.“ zufolge, sogar folgender Akt erhebenden Patriotismus ereignet. Die Sozialdemokraten zogen vom Werkstatthaus vor das Kriegerdenkmal und verbrannten dort feierlich die rote Fahne. Unter dem Absingen der „Wacht am Rhein“ marschierten sie dann, eine schwarz-weiß-rote Fahne an der Spitze, wieder zur Stadt zurück. Arbeiterrevolution in Deutschland? Ach nein, ihr Reider!

Der Opferstern Deutschlands für das rote Kreuz. Hand in Hand mit der musterghältesten Mobilmachung der deutschen Heeresmacht geht die Mobilmachung deutscher Samariterkreuzer. Nirgends kommt dies wohl zu ergreifenderem Ausdruck als in den Geschäftsräumen der Zentralstelle vom Roten Kreuz im Reichstagsgebäude zu Berlin. Wie sich tausend und abertausend junge Männer freiwillig zum Heeresdienst gegen den Feind zur Verfügung stellen, so strömen jetzt täglich Scharen von deutschen Frauen und Mädchen aus allen Kreisen zum Hauptquartier des Roten Kreuzes, um ihre Kraft, ihr Leben dem gewaltigsten Samariterdienste der Welt zu weihen. Wer sich selbst nicht zur Verfügung stellen kann, gibt mit offener Hand seine Gaben. Es ist unmöglich, alle Züge von deutschem Edelstinn und deutscher Opferfreudigkeit der Öffentlichkeit vor die Augen zu führen. Nur einige Proben seien wiedergegeben: Ein Dienstmädchen richtet an das Rote Kreuz folgende Zeilen: „Einliegend übersende ich Ihnen ergebenst ein silbernes silbernes Kettenarmband. Bei einer eventuellen Umschmelzung glaube ich, daß es vielleicht doch 10 Mark oder mehr ergeben wird. Bares Geld kann ich leider nicht senden und für unsere gute Sache geben, doch hoffe

ich, daß Sie auch auf diese Art, was ein jeder geben kann, nehmen werden. Wenig an Wert, aber heiße Wünsche und Bitten für unsere Truppen, für unser ganzes deutsches Vaterland begleiten es; unser guter Herrgott möge das Wenige, was ich darbringe, segnen". — Ein Polizeibeamter, welcher als Vizefeldwebel in der Schutztruppe für Südwestafrika gedient hat, veräußerte eine Anzahl an dortigen Jagden erbeuteter Gewehre, obwohl diese für ihn als Andenken zweifellos einen nicht zu unterschätzenden ideellen Wert besaßen, und stellte dem Zentral-Komitee vom Roten Kreuz zur Verfügung. — Ein Schutzmann übersendet eine ihm verliehene russische Verdienstmedaille, mit der Bitte, den Erlös daraus für verwundete Krieger zu verwenden, da er eine Auszeichnung von einer Nation, die unser Vaterland in so unerhörter Weise hintergangen hätte, auf seiner Brust nie mehr würde tragen können. — Von heldenmütigem Opferinn zeigt auch die Sendung einer Schwester des Evangelischen Diakonievereins. Ihren ganzen Schmuck, darunter teure Erbstücke, opferte sie auf dem Altar des Vaterlandes: zwei Broschen, einen Ring, ein Kreuz, ein paar Manschettenknöpfe. — Wahrlich, der Geist von 1813 weht durch unser Volk, und der alte Gott, der 1813 mit uns war, wird auch jetzt mit uns sein.

Die zehn Kriegs-Gebote derer, die zu Hause bleiben. 1. Gebot: Du sollst unter allen Umständen deine Ruhe bewahren: Kommen Niederlagen, so sollst du denken, daß wie letzten Endes unbefriedigbar bleiben, so lange wir zusammenhalten. Kommen Siege, so sollst du daran denken, daß nicht du sie erfochten hast, sondern daß andere sich dich gedankt haben. 2. Gebot: Du sollst ebenso unter allen Umständen das Bewußtsein behalten, ein Teil des tüchtigsten Volkes der gegenwärtigen Menschheit zu sein. Ein Teil des Volkes, das fähig ist, in einem Augenblick allen inneren Streit, Hader und Blunder hinter sich zu werfen und sich nicht zu fürchten. Ein Teil des Volkes, das einen Dank-Choral sang, als ihm sein Kaiser den Krieg gegen die Uebermacht anzeigte. 3. Gebot: Du sollst jede Arbeit — sei es in deinem eigenen Beruf, sei es in überkommener Hilfsarbeit — sehr mit doppelter Sorgfalt tun. Das gibt dir die eine und andere Haltung, Ruhe und Zuversicht. 4. Gebot: Du sollst dich und die Deinen nicht schonen, aber du sollst dich vor Krankheit zu bewahren suchen. Die Ärzte haben genug Arbeit auch ohne dich. 5. Gebot: Du sollst Freundlichkeit und Freundlichkeit um dich zu verbreiten suchen — auch wenn dir selbst im Gedanken an die Deinen im Feld schwer ums Herz ist. Und in deinem Amt und Geschäft sollst du zuvorkommender sein, als du es sonst vielleicht gewesen bist. 6. Gebot: Du sollst selbst gegen solche Ausländer menschlich bleiben, deren Regierungen uns verraten. Aber du sollst dich abwenden von allen Deutschen, die in großer Zeit klein, feig und ängstlich sind. Am meisten von jenen, die Buchpreise nehmen oder sonst Nutzen ziehen wollen aus der Not der Volksgenossen. Denn diese sind verächtlicher als ein eltes Gewürm. 7. Gebot: Du sollst sehr bar bezahlen. Vor allem deine alten Rechnungen. Ist das unbequem, so denke daran, daß es wohl deine Schuld ist, daß du unbezahlte Rechnungen hast und verzichte auf jede Annehmlichkeit und jeden kleinsten Luxus bis alles bezahlt ist. Verfügbares Geld aber sollst du auf Sparfassen und soliden Banken lassen und nur abheben, was du bald verbrauchst. 8. Gebot: Du sollst für dich selbst sparsam sein in allem was über das Notwendige und Nützliche hinausgeht. Ein Paß, das auf Leben und Tod kämpft, hat kein Geld für Ueberschlichkeiten. Wenn du aber reich bist, sollst du Handwerk, Gewerbe, Handel gerade jetzt mit nützlichen Arbeiten zu beleben trachten, damit andern Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst erhalten bleibe. 9. Gebot: Du sollst für die Verwundetenpflege, für die Soldaten im Feld und für die Angehörigen der Ausgezogenen geben nach dem letzten Maße deiner Kraft. Das hat die Ehre zu allen Zeiten getan und ihre letzten Groschen mit fremder Not geteilt. Aber auch der Reiche weiß, daß es feige wäre, sein Geld zu schonen, wenn andere bluten. Sterben ist härter als zahlen. Bist du aber — und viele sind es — in der Lage zehntausende oder hunderttausende hingeben zu können, so sollst du demütig bleiben, trotz deiner stolzen Zahlen und an jene alte heilige Dame denken, die ein volles Drittel der gesamten Erbsparnisse eines lebenslangen Dienstes hingab. 10. Gebot: So sollst du in allem nicht zuerst an dich und die Deinen denken, sondern an das Ganze deines Volkes, damit du nicht schamrot zu werden nötig hast, wenn die Heere wiederkommen, die für dich und die Deinen gebüht haben. Sorge bei Zeiten dafür, daß du dann vielmehr still für dich denken kannst: „Wenn ich auch nicht wie sie das Höchste und Beste tun konnte, so hab' ich doch versucht, das Leichtere und Geringere zu tun.“

Achtung vor japanischen Spionen.

Es gibt in der ganzen Welt keinen gefährlicheren Spion als den Japaner. Die Hallunken, die sich als Studenten in deutschen Vänden nie wieder blicken lassen dürfen, haben die Vertrauensseligkeit ihrer deutschen Wohltäter in schamlosester Weise mißbraucht und sich hier als Freunde Deutschlands ausgegeben, während sie von der Absicht des schändlichen Vortruges ihrer Regierung schon wußten. Die gelben Teufel haben sich heimlich weggestohlen und in Sicherheit gebracht. Die Personen aber, mit denen sie in Verbindung und anderen deutschen Unversittlichkeiten intim verkehren, müssen jetzt noch aufs schärfste überwacht werden.

Stuttgart, 22. Aug. Auf Anregung des Ministers für Kirchen- und Schulwesen hat sich bei Ausbruch des Krieges der erste Vorsitzende der württembergischen Organisation für Jung-Deutschland an den Leiter der früheren sozialdemokratischen Jugendorganisation, die bekanntlich vor einiger Zeit aufgelöst wurde, mit dem Vorschlag gewandt, die seither in dieser Organisation zusammengeschlossene Jugend möge gemeinsam mit den Mitgliedern der übrigen Jugendvereinigungen, wenn auch in durchaus freier Form, sich an den Feldarbeiten beteiligen, welche der deutschen Jugend in der jetzigen großen und schweren Zeit zugefallen sei. Dieser Vorschlag, der mit einem an die Arbeiterschaft gerichteten Aufruf der Schwäbischen Tagwacht zur Mitarbeit zeitlich zusammenfiel, hat wie der Staatsanzeiger berichtet, erfreulicher Weise freundliche Aufnahme gefunden und zur Zusage von sozialdemokratischer Seite geführt.

Warnung vor Bezug nach Industriorten. WTB. Wenn auch manche Werke zurzeit gut beschäftigt sind, so ist doch in den meisten infolge des Krieges eine Störung eingetreten, die erst langsam überwunden werden kann. Daher sind in allen Industriorten zurzeit überschüssige Arbeitskräfte vorhanden und im allgemeinen um so mehr, je größer die Stadt ist. Es kann daher nicht dringend genug davor gewarnt werden, jetzt nach Berlin oder andern Industriorten zu verziehen. Die Hoffnung, dort Arbeit zu finden,

wird in den allermeisten Fällen enttäuscht werden. Behörden, wirtschaftliche Vertretungen, Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen sollten nach Kräften darauf hinwirken, daß gegenwärtig niemand seinen Wohnsitz wechselt, solange er nicht in zuverlässiger Weise die erstrebte Arbeitsstelle gesichert ist.

Gelernte Müller gesucht. Der „Deutsche Müllerbund“ in Leipzig, Königsr. 27, schreibt: Was in Kriegszeiten am wenigsten Aufschub erleiden darf, das ist: die Brotversorgung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung hinweggerufen worden und dadurch viele — besonders kleinere Mühlen — zum Stillstand gelangt. In manchen Gegenden macht sich daher bereits ein Mangel an Backmehl fühlbar. Infolge ungünstiger Lage der Mülerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelernte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun vielleicht arbeits- und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre mülleischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wogenschrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

Gentleman wird ein Schimpfwort! Zwei offenbar beschäftigungslose Arbeiter redeten heute aufeinander: „Unter den Eichen“ in humorvoller oder richtiger galgenhumorvoller Weise. Da wurde einer plötzlich ärgerlich und rief: „Du hör' anwer uff, du — drecksichter Gentleman!“ Sprach's und schlug sich seitwärts in die Gebüsch. — Ob unsere Gerichte die Benennung „Gentleman“ als Beleidigung auffassen würden?

Brüssel. Die erste Hauptstadt hätten wir, — Die letzte ist es nicht, — Paris. Du kommst jetzt an die Reih', — Das hilft Dir alles nicht. — Hey Albert tausch' Depeschengräß' — Nach allen Seiten hin, — Doch alles Drahten nützt nichts, — Wir haben den Gewinn. — Sein Königsthron ist umgekippt, — Das tut ein bißchen weh; — Na, schließlich lebt's ganz nett sich auch — Als Millionär-Rentier. — Von Brüssel her bis nach Paris — Ist keine Ewigkeit, — Poincaré, den Koffer pack', — Es ist nicht mehr viel Zeit. — Die Zarenstadt läuft uns nicht fort, — Da komm'n wir schon hinein, — Vielleicht flog auch ein Kottengruß — Nicht kräftig schon hinein. — Um eins zu Dir noch graher Gott, — Wir heute herzlich fleh'n: — „Laß London uns, das Teufelsnest, — In nächster Näh' befehen.“

Georg Paulsen.

Freisch auf!

v. L. . . .

Es hallt ein Ruf durch unsre Zeit,
Holl, wie Fanfaren klingen:
Freisch auf! Zum Kampfe seid bereit,
Um Großes gilt's zu ringen!
Der König rief: So tretet ein
In letzte Kämpferreihen;
Das Erbe will errungen sein,
Ihm gilt's, das Blut zu weihen.

Es ist ein Kampf, gar schwall und heiß,
Es gilt des Volkes Kronen:
Der Friedenszeiten Fleiß und Preis. —
Der Kampf — der Sieg wird's lohnen.
Durch Ahnenblut geschweißtes Gut
Gilt es dem Tod abringen,
Der Feinde list und Uebermut
In ihre Schranken zwingen.

Freisch auf! entfalt'et das Banner
In eures Königs Namen!
Laßt's höher flattern dort und hier
Und dehnt die engen Rahmen.
Die deutsche Kraft, die Mannesmut,
Besinnt vom Hoffnungsstrahle,
Sie unser Gott und heilige Wut,
Das Schwert von deutschem Stahle!

Drum laßt voran in Kampf und Streit!
Laßt Feinde droh'n und lachen!
Das eigne Herze Gott geweiht!
Laßt Schwert und Donner krachen!
Reicht eurem Bruder zart die Hand,
Der kämpfend will erliegen.
Vom Fels zum Meer, von Land zu Land
Freisch auf! Wir müssen siegen!

Der deutsche Adler.

Der russische Bär mit plumper Tay'
Steht da bereit zu mächtigem Say'.
Die welsche Kage die Zähne zeigt;
Die englische Schlange im Finstern schleicht.
Doch über dem allem steigt herrlich auf
Der deutsche Adler.
Sie schauen hinauf,
Sie fletschen die Zähne, sie springen und kriechen
Und können nicht fliegen. M. H.

Handelsnachrichten.

Herborn, 22. Aug. (Marktbericht.) Auf dem heute abgehaltenen 9. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: 86 Stück Rindvieh und 157 Schweine. Es wurden bezahlt für Ferkel und zwei Ochsen 1. Qual. 88-90 Mk., Kühe und Kinder 1. Qual. 85-88 Mk., 2. Qual. 80-83 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 35-60 Mk., Läufer 65-80 Mk. und Einlegschweine 90-120 Mk. das Paar. — Der nächste Markt findet am 1. Oktober er. statt.

Frankfurt, 24. Aug. (Marktbericht.) Weizen hief. 24.50-25.00 Mk. (vorig. Montag 24.00-25.00 Mk.), Roggen hief. 21.50-22.00 Mk. (21.50-23.00 Mk.), Gerste Weiterauer 21.00-22.00 Mk. (21.50-22.50 Mk.), Hafer hief. 22.50-23.50 Mk. (26.00-28.50 Mk.). — Der heutige Viehmarkt war besahren mit 305 Ochsen, 981 Ferkeln und Kühe, 337 Kälber, 194 Schafe und Hammel, 2243 Schweine. Die Preise stellten sich für den Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 100-110 Mk., 2. Qual. 87-95 Mk., Ferkeln und Kühe 1. Qual. 83-90 Mk., 2. Qual. 80-85 Mk., Kälber 1. Qual. 68-78 Mk., 2. Qual. 59-68 Mk., Schafe und Hammel 1. Qual. 92-94 Mk., Schweine 1. Qual. 61-64 Mk., 2. Qual. 59-61 Mk.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 26. Aug.: Im allgemeinen noch heiter, doch streichweise Gewitter ohne wesentliche Abkühlung.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Weidenbach.

Bei dem Verpflegungsausschuß für Verwundete und Kriegsgefangene

Zammelfeststellung Amtsapothek

sind weiter eingegangen: Eine große Anzahl von: Kek, Schokolade, Gemüsekonserven, eingemachte Früchte, frisch gebackener Zwieback, Himbeersaft von Frau Sofie Schramm, Väter Barth, Dr. L. Webershausen in Nanzendorf, Väter Dahn, Amtsrichter Vog, Kaufmann Gutbrod, Frl. Elli Richter, Möbelhändler Stiehl, Frau Baurat Rohde, Schulkinder von Eiershausen (39 Fl. Himbeersaft), Ungenannt 1 Maß Wein.

An Geldspenden gingen ein: Ungenannt 5 Mk., in Straßensberg gesammelt 12 Mk., Frau Sofie Schramm 50 Mk., Herr und Frau Landrat v. Jigewitz 300 Mk., Brauereibesitzer Haubach 50 Mk., ein Dienstmädchen 3 Mk., Pfarrer Sachs 10 Mk., eine arme Witwe 2 Mk., Dr. Boorhoebe 20 Mk., Baurat Rohde 10 Mk., Frau Jul. Schramm 100 Mk., Frau Weisheide 20 Mk., Frl. Seifritz 5 Mk., ein Armenier Haigean 4 Mk., für 1 Tasse Kaffee 1.40 Mk., in Summa 592.40 Mk.

Bei der großen Zahl Verwundeter, die hierher kommen sollen, werden weitere Spenden erbeten.

Bekanntmachung.

Der Termin vom 27. August 1914 zur Versteigerung der Eisenerz- und Schwerpatgrube „Gimrain“ ist aufgehoben.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Rönlisches Amtgericht.

Bücher und Schriften für das Lazarett

erhielt ich bis jetzt von Frau L. Wegel Bwe, Herr Professor Bäck, der Buchhandlung des Nass. Colportagevereins in Dornborn (43 Stück), Herr Zugführer Debusmann, Herr Zugführer Nolden, Frau Nordhofs, Frau Dr. Höfer.

Um weitere Zuwendungen wird gebeten.

Dillenburg, den 24. August 1914.

Fremdt, Br.

Die Kriegskarten

westlicher Schauplatz

sind wieder eingetroffen! Die Besteller bitten abholen zu wollen.

Dillenburg. Buchhandlg. Weidenbach.

Krieger-Verein

Dillenburg.

Die bedürftigen Angehörigen unserer ins Feld gezogenen Kameraden werden aufgefordert, ihre Unterstützungsgesuche bei unserm Kassenträger Kamerad Biegler bis 28. d. Mts. anzumelden.

2714 der Vorstand.

Neue Kartoffeln,

va. Wetterauer, Berle v. Erfurt u. Kaiserkrone, versendet a. Gr. 4.— Mark incl. Sad ab Echzell gegen Nachn.

(größere Posten billiger)

A. Simon II,
Kartoffel-Berand-Geschäft,
Echzell, Telefon-Anschluß Nr. 10, Amt Reichelsheim.

Wohnung,

3-4 Zimmer nebst Zubehör ver 1. 10. zu mieten gesucht. Offert. unt. M. 2696 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neue Häringe

empfiehlt Robert Wetter.

Neue Kartoffeln,

prima Wetterauer Ware, von Gr. M. 4.— mit Sad, versendet unter Nachnahme ab Echzell.

Ludwig Erb,
Kartoffel-Berand-Geschäft,
Echzell (Wetterau).

Bäcker-Geselle
gesucht.

Adolf Andersdorf,

Daiger.

Auf sofort oder bald ein

tüchtiges

Mädchen

welches mit Haus- und Feldarbeit vertraut ist und gut mellen kann, gesucht gegen guten Lohn.

Näheres Geschäftsstelle.

Tagelöhner Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Sofort oder 1. Oktober

3- bis 4-Zimmerwohn.
an ruhige Familie zu vermieten.

Kirchberg 14.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Mittag mein lieber Mann, unser guter treuerzorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Heinrich Bös

im 73. Lebensjahr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dillenburg u. Bück, den 24. August 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Es gingen freiwillige Spenden ein:

Baurat Lucas	M. 30.—
Pfarrer Sachs	" 20.—
Mar. Schr.	" 1.—
Herr Löwer	" 10.—
Geburtsstags-Geschenk	" 20.—
Fiedler Stammtischgei. (vor Tisch) anl. d.	" 50.—
Sieges bei Weg	" 20.—
Bürgermeister Peter, Eisenroth	" 30.—
Reg.-Landmesser Knecht	" 50.—
Carl Solmann	" 20.—
Frau Gertrud Roeder	" 16.—
Bei einer Geburtsstags-Feier ges.	" 20.—
W. Benner jr.	" 20.—
Fritz Berns	" 20.—
Dr. Vorhoebe	" 20.—

Weitere Beträge erwünscht
Gail, Schafmstr. d. Zweigver. vom Rot. Kreuz